Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 292. Sonnabend, den 13. December 1890.

Tagesschau.

S. M. der Kaiser conferirte am Donnerstag längere Zeit mit dem Reichskanzler, dem Kriegsminister und dem Chef des Militärcabinets und ertheilte dem schwedischen Baumeister Munte eine Audienz. Am Nachmittag empfingen die kaiserlichen Majestäten mehrere Besuche. Am Sonnabend reist der Kaiser zur Jagd nach Barby. Ende nächster Woche nach Springe in Hannover.

Fürst Bismarck ist von Varzin nach Friedrichsruhe gereist. Graf Herbert Bismarck, der zehn Tage lang sich in Paris aufgehalten hatte, hat von dort sich nach Brüssel begeben. Für das Bismarck-Denkmal in Berlin hat der Großherzog von Weimar 500 Mark bewilligt.

In der Wohnung des Professor Dr. Koch in Berlin waren am Donnerstag zum 47. Geburtstage des berühmten Gelehrten sehr zahlreiche Glückwünsche von Nah und Fern, aus gelehrten und anderen Kreisen eingegangen. Auch der Minister von Goßler und Koch's Geburtsstadt Klausthal waren vertreten. Dr. Koch selbst hatte vorher Berlin verlassen und eine Erholungsreise angetreten.

Für die Wißmann'schen Dampfer für Centralafrika sind gegenwärtig 70 000 Mark aufgebracht. Mit den Transportkosten stellen sich die Ausgaben auf 170 000 Mark, so daß noch rund 100 000 Mark fehlen.

Die deutsche Kriegsmarine zählt gegenwärtig an activen Schiffen: 12 Panzerschiffe, 16 Panzerfahrzeuge, 4 Kreuzerfregatten, 10 Kreuzercorvetten, 5 Kreuzer, 3 Kanonenboote, 8 Avisos. An höheren Officieren zählt die Marine 5 Viceadmirale, 10 Contreadmirale, 30 Capitäns zur See.

Der Reichstag wird heute Freitag Abend, spätestens Sonnabend Nachmittag, seine Weihnachtsferien beginnen, die bis zum 8. Januar dauern werden.

Die Berliner Schulconferenz hat am Donnerstag die ersten Beschlüsse gefaßt: Es wurde empfohlen, an Orten, wo sich nur gymnasiale oder realgymnasiale Anstalten befinden, in den drei unteren Klassen nach örtlichen Bedarf statt des Latein einen verstärkten deutschen und modern fremdsprachlichen Unterricht einzuführen; an Orten, wo nur lateinlose höhere Schulen sind, an deren drei unteren Klassen nach Bedarf lateinischen Unterricht anzugliedern; alle siebenstufigen Anstalten, Progymnasien, Real-Progymnasien, Realschulen auf sechsstufige zurückzuführen, endlich: den Lehrplan der Realschulen und höheren Bürgerschulen gleich zu gestalten.

Der Reichsanzeiger über die Getreidezollfrage. Das amtliche Blatt bringt folgende Note: „Die „Magdeburger Zeitung" brachte vorgestern, und nach ihr andere Blätter, die Mittheilung, die Herabsetzung der landwirthschaftlichen Zölle auf die Höhe, welche dieselben vor der letzten Steigerung des Zolles im Jahre 1887 hatten, sei von der Reichsregierung fest beabsichtigt. Diese Mittheilung entbehrt jeder Begründung." Es verdient, darauf hingewiesen zu werden, daß hierin nicht bestritten wird, daß eine geringere Ermäßigung der Getreidezölle möglich ist, wenn Oesterreich Gegenleistungen bietet.

Zur Beschaffung von gesunden und billigen Wohnungen für Unterbeamte will die preußische Regierung Schritte thun. Es sollen auf Staatskosten Häuser verbaut und die Wohnungen an Beamte vermiethet werden.

Zur Characteristik socialdemocratischer Parteigrößen schreibt die „Freis. Ztg.": Bezeichnend ist es, daß der bekannte Agitator Buchdrucker Werner in Berlin, welcher den Vernichtungskrieg gegen das „ausbeuterische Capital" predigte und die „Hungerlöhne" der Arbeiter nicht genug beklagen konnte, bei der Vergebung von Buchbinderarbeiten für Parteidruckschriften Nichtparteigenossen deshalb bevorzugte, weil sie billiger arbeiten, als Parteigenossen." — In Hamburg sind die Verhandlungen zwischen Fabrikanten und streikenden Cigarrenarbeitern gescheitert, da Letztere verlangten, daß vor dem Eintritt in die Verhandlungen alle Arbeiter, welche nicht socialistischen Fachvereinen angehören, entlassen würden.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

(39. Sitzung vom 11. Dezember.)

Die erste Etatsberatdung wird fortgesetzt.

Abg. Bebel (Soc.) fordert die Beseitigung der Lebensmittelzölle, von welchen die ländlichen Arbeiter gar keinen Nutzen hätten, das zeige ja der starke Fortzug nach den Städten. Auf dem platten Lande herrsche vielfach großes Arbeiterelend, manche Gutsbesitzer gäben für Schweineställe mehr Geld aus, als für Arbeiterwohnungen. In diesem Zustand liege die Gewähr für den Erfolg der Socialdemokratie auf dem Lande. Man solle doch nicht immer von Religion reden. Auch in streng religiösen Kreisen passierten genug unsaubere Geschichten. Von den Zöllen hätten nur die Besitzenden Vortheil, die Arbeiter müßten die Lasten tragen. Die Socialdemokratie denke nicht an Gewalt, sie werde auch so siegen.

Abg. Windthorst (Ctr.) hofft, daß die Arbeiter anerkennen würden, daß die Socialreform mehr werth sei, als alle socialistischen Phrasen, hinter welchen gar nichts stecke. Wenn Einzelne von gesellschaftlichen Vorrechten Mißbrauch machten, so sei doch nicht die ganze Gesellschaft dafür verantwortlich. Ein Mensch, der nicht an Gott glaube, sinke zum Thier herab. Kirche und Staat müßten gemeinsam die Socialdemokratie bekämpfen, und der Rohheit und dem Uebermuth der Massen steuern. Die landwirthschaftlichen Zölle könnten heute nicht aufgehoben werden, davon würden gerade die ländlichen Arbeiter den größten Schaden haben. Die Herren Socialdemokraten möchten nur aufs Land gehen, da würden sie schon die Wahrheit zu hören bekommen.

Abg. Bamberger (freis) geht ausführlich auf die deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen ein und bekämfte dann die Kolonialpolitik. Redner bemerkt zum Schluß unter großer Heiterkeit, Herr Windthorst sei derartig Kolonialschwärmer geworden, daß die erste deutsche Lokomotive in Ostafrika eigentlich den Namen „Windthorst" erhalten müsse.

Reichskanzler von Caprivi bemerkt einer Aeußerung des Abg. Bamberger gegenüber, es wäre wirklich besser gewesen, wenn die schwebenden Handelsvertragsverhandlungen mit Wien hier nicht berührt worden wären

Ausland.

Belgien. König Leopold empfing aus Anlaß seines 25jährigen Regierungsjubiläums die Glückwünsche der Staatsbehörden und zahlreicher Deputationen, darunter auch einer deutschen und österreichischen Militärdeputation. Der König sprach seinen Dank für die Wünsche aus und versicherte, daß er nach nichts Anderem strebe, als Belgien reich und glücklich zu sehen.

Frankreich. Eine Anzahl geistlicher Orden sind aus Frankreich wegen Mißhelligkeiten mit den Behörden ausgewandert. Man nennt die Orden Saint Vincent, St. Paul, die Trappisten und die Karthäuser. — Aus Cayenne entwichen kürzlich 150 verbannte rückfällige Verbrecher, fanden aber fast ausnahmslos den Hungertod.

Großbritannien. In Irland, wo sich jetzt Parnell und seine Gegner einander herumpauken, geht es lustig zu. Schlägerei und Gewaltthaten sind an der Tagesordnung. In Dublin warf ein Haufe Parnelliten die Redacteure des Journals „United Irland", welches Parnell angegriffen hatte, aus dem Hause, nahm Bücher und Schriftstücke fort und hinterließ eine Wache, welche die Aufnahme der Thätigkeit durch das Zeitungspersonal verhindern sollte. Parnell selbst hielt in Dublin eine große Rede, in welcher er seine Haltung vertheidigte, seinen Feinden persönliche Beweggründe für ihre Angriffe unterstellte und ein Vertrauensvotum verlangte. Das Letztere wurde ihm bewilligt. Dagegen verließen die Antiparnelliten ein Manifest gegen Parnell, in welchem sie betone, Letzterer habe sich des Vertrauens der Bevölkerung unwürdig gemacht und dürfe nicht mehr der Führer der Irländer sein. In einer antiparnellitischen Versammlung kam es zu derartigen Schlägereien, daß zuletzt die Polizei einzugreifen genöthigt war. Auch in irischen Provinzialstädten sind Raufereien zwischen den Gegnern vorgekommen. — Die britische südostafrikanische Gesellschaft theilt mit, daß die von ihren Truppen in Süd-Afrika verhafteten Portugiesen wieder freigelassen seien und bestreitet, daß ihre Leute den Zank begonnen hätten.

Rußland. Die russische Regierung geht mit ihrer Fremdengesetzgebung immer weiter. Jetzt wird ein Gesetz vorbereitet, welches Ausländern die Ansiedlung in Rußland untersagt. Ansiedler nicht russischer Nationalität müssen entweder in den russischen Unterthanenverband eintreten oder das Land verlassen. Das neue Judengesetz soll am 1. Januar 1891 in Kraft treten. Dadurch wird den Juden in Rußland aller liegende Besitz fortgenommen und ihnen verboten, je wieder Grundbesitz zu erwerben. Außerdem werden den jüdischen Kaufleuten und Handwerkern die bisherigen Rechte genommen, und allen Juden der Aufenthalt auf dem platten Lande verboten. Christen, welche Juden bei der Umgehung dieser Bestimmungen behilflich sind, unterliegen schweren Strafen. Im Hinblick auf die

Heiße Gluthen.

Erzählung von Johanna Berger.

(Nachdruck verboten.)

(28. Fortsetzung.)

Gräfin Antonia, durch Unpäßlichkeit verhindert, früher zu reisen, war gerade zur rechten Zeit nach Mentone gekommen, um der Beerdigung ihrer Tochter beizuwohnen. Sie hatte ihr einziges Kind verloren, sie hatte es ansehen müssen, daß man ihr das Liebste auf den Kirchhof trug, ach, sie war untröstlich. Aber sie litt schweigend und ohne Klagen, sie schloß ihren Schmerz in ihr tiefstes Herz, wie das stets ihre Gewohnheit war.

Sie wußte nichts davon, daß Roman eine überaus unglückliche Ehe mit Spiridia geführt hatte, sie konnte es nicht wissen, da beide sich niemals bei ihr darüber beklagt hatten. Auch Frau Casimira hatte ihre triftigen Gründe gehabt, zu schweigen. Denn obgleich ihr mitunter das Zusammenleben mit den so wenig harmonirenden Kindern unerträglich war, so wußte sie sich doch immer mit den mannigfaltigen Vorzügen und Genüssen, welche der Reichthum ihr jetzt bieten konnte, zu entschädigen und zu trösten.

Nun war Spiridia todt, nun war Alles vorüber, sie starb versöhnt. Wer hätte es gewagt, jetzt noch den Schleier von der Vergangenheit zu ziehen und das bekümmerte Mutterherz mit größerem Schmerz zu kränken.

Der Tag der Abreise war bestimmt. Roman besuchte noch einmal die letzte Ruhestätte seiner Frau, um Abschied zu nehmen. Er stand lange regungslos davor und begrub sein Gesicht in beide Hände. Nun war Alles vorbei, die trübe Vergangenheit lag hinter ihm. Er litt wohl noch unter dem heißen Weh, das in den ersten Tagen jeden Trost von ihm gewiesen hatte, ja, er bedauerte Spiridia aufrichtig; die sich wie ein Engel sanft, schmerzlos und mit dem Kusse der Versöhnung auf den Lippen in den Himmel geschwungen hatte, aber er war jetzt frei, frei, erlöst von tausendfacher Qual. Ach wie oft hatte er sich früher nach Freiheit gesehnt, und seltsam, nun, wo sie ihm zu Theil geworden war, fühlte er sich vereinsamt. Eine Lücke war in seinem Leben entstanden und die große weite Welt wehte ihn kalt und öde an.

Das Alles fuhr ihm durch den Sinn, als er so still und in sich gekehrt vor dem Grabe seiner Gattin stand. Doch allmälig wurden alte und liebe, nur eine Weile vergessene Bilder in seiner Seele wach und lebendig. Er dachte an die Heimath, an das trauliche Herrenhaus von Lygotta, das jetzt ebenso verlassen und vereinsamt war wie er. Das paßte gerade für ihn, dort würde er den Frieden wieder finden. Und noch andere Traumgebilde tauchten vor ihm auf — eine hehre, blonde Mädchengestalt kehrte immer und immer wieder.

Er kniete in Gedanken vor ihr nieder und küßte den Saum ihres Gewandes: er sprach die Worte zu ihr: „Jadwiga, ich habe vier Jahre mein Martyrium getragen, aber Du wirst nicht wollen, daß ich ewig leiden soll. Ich habe auf Erden Niemand so heiß und innig geliebt wie Dich — wenn ich Dich auch vergessen wollte, so habe ich Dich doch immer geliebt. Oft fluchte ich dem Schicksal, das mich so grausam von Dir trennte, ich bin der Verzweiflung, dem Verbrechen nahe gewesen — aber immer war es das Gedenken an Dich, was mir Kraft gab, mein freudenarmes Loos zu tragen. Doch nun will ich die vertrauerten Jahre aus meinem Gedächtniß streichen. Werde mein Weib, Jadwiga, mach mich glücklich, vertraue mir Dein Leben an. Ja, Geliebte, werde endlich mein!"

Roman stand wie ein Steinbild da, nur die Gedanken lebten in ihm und flogen im raschen Fluge über Land und Meer in eine lockende und lachende Zukunft hinein. Und überall sah er die Geliebte, ihr schönes Gesicht mit den blauen Märchenaugen: es winkte aus nebliger Ferne, es schwebte aus wallenden Wolken zu ihm, es grüßte aus grünen Gefilden, es rief ihn, es zog ihn, es lächelte ihn an. „Ich werde sie endlich erringen, sie wird die Meine sein!" so setzte er laut seinen Gedankengang fort.

Das laut gesprochene Wort weckte ihn aus dem Traum, er blickte verwirrt um sich her. War es denn möglich, daß er am Grabe seiner Frau solche Gedanken hegen konnte? Wie kam das nur? Die Schamröthe trat ihm auf die Stirn und ein tiefer Seufzer hob seine Brust. Dann sagte er langsam: „Spiridia, verzeihe mir, ich wußte nicht, was ich that!"

Und niedergeschlagen und gebeugt machte er sich auf den Heimweg.

Er traf Gräfin Antonia im Salon. Sie erhob sich von ihrem Sitz und kam ihm ein paar Schritt entgegen. Sie sah blaß und verweint aus, ihre langen schwarzen Trauergewänder schleppten hinter ihr her.

„Roman," sagte sie, „mir wäre es sehr lieb, wenn wir noch heute abreisten, ich kann es hier nicht länger aushalten und sehne mich nach Hause. Wenn es Dir recht ist, so begleitest Du mich nach Jutroschin. Du wirst in Lygotta ganz verlassen sein, denn Deine Mutter gedenkt noch einige Zeit in Rom zu bleiben. Es ist das Beste, Du verbringst die erste Trauerzeit bei uns"

Roman stand unbeweglich vor ihr, Röthe und Bläße wechselten auf seinem Gesicht. Er antwortete nicht.

Sie blickte ihn verwundert an. „Gefällt Dir mein Vorschlag nicht?" fragte sie.

Er schüttelte den Kopf: „Nein!"

„Aber warum nicht, es ist doch so natürlich, daß wir jetzt eine Zeit lang zusammen bleiben — ein paar Wochen, ein paar Tage, wenn Du willst."

„Ich danke, ich gehe nach Lygotta zurück."

In der Gräfin Gesicht machte sich eine leichte Spannung bemerkbar. „Roman, willst Du mir eine Frage aufrichtig beantworten?" fragte sie leise.

Er sah sie erstaunt an, was meinte sie nur?

„Hast Du in den vier Jahren niemals bereut, Spiridia zu Deiner Gattin gemacht zu haben?"

Er stand wie ein ertappter Schulbube da, mit gesenktem Blick, die heißen, trockenen Augen wurden ihm feucht, er bedeckte sie mit der Hand.

Sie trat dicht zu ihm heran und legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Bist Du glücklich gewesen, lieber Sohn?"

Er wandte sein Gesicht ab. „Was ist Glück?" preßte er hervor. „Alles, was die Welt so nennt, habe ich besessen und besitze es noch."

Gräfin Antonia bemeisterte mühsam eine schmerzliche Bewegung. Mit scharfen Augen musterte sie Roman, sein ernstes, schwermüthiges Gesicht, dessen jugendliche Frische vollständig verschwunden war, und das fast düster aus der Umrahmung der dunkeln lockigen Haare hervorsah. Diese bleichen, gramdurchwühlten Züge, diese traurigen braunumränderten Augen sprachen von Schmerzen und reichlichem Herzeleid.

in London stattgehabten Proteste gegen dieses Gesetz hat der über diese Einmischung erzürnte Zar befohlen, daß das Gesetz mit unnachsichtlicher Strenge zur Ausführung gelangen soll.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Culm**, 9. December. (Trichinose.) Seit einigen Wochen kommen in der Familie des Besitzers Brodehl mehrere Krankheitsfälle vor. Die herbei gerufenen Aerzte glaubten Merkmale von Trichinose zu erkennen. Durch ein Mißverständniß ist die Untersuchung des zuletzt geschlachteten Schweines unterblieben. Obgleich alle früher geschlachteten Thiere für gesund befunden wurden, hätte diese kleine Vergeßlichkeit leicht üble Folgen haben können, denn der amtliche Fleischbeschauer Herr Titz-Kl. Czyste fand bei der jetzt schleunigst vorgenommenen Untersuchung das Fleisch vollständig mit Trichinen bevölkert. In seiner zehnjährigen Thätigkeit war dies der erste Fund. Da glücklicherweise die Wurst nur gekocht gegessen war, ist die Krankheit noch ziemlich leicht aufgetreten. Sämmtliche Patienten sollen jetzt außer Gefahr sein. Das Fleisch wird im Beisein des amtlichen Fleischbeschauers unschädlich gemacht. Dieser Fall lehrt uns wieder, wie nothwendig im eigenen Interesse die mikroskopische Untersuchung des Schweinefleisches ist und wie schwer sich leicht solche kleine Vergeßlichkeiten rächen können.

— **Marienburg**, 10. December. (Feuer.) Nach recht langer Pause ertönten heute in der Mittagsstunde wieder einmal die Feuersignale. Es brannte in der dicht neben dem Spritzenhause des Freiwilligen Lösch-Vereins belegenen Böttcherwerkstatt des Herrn Gerber. Die freiwillige Feuerwehr war mit ihren Geräthen rasch zur Stelle und konnte deshalb den aus mangelhafter Feuerungsanlage entstandenen Brand schnell löschen.

— **Pr. Stargard**, 10. December. (Plötzlicher Tod.) Heute früh verstarb plötzlich am Herzschlage der in weiten Kreisen bekannte Fabrikbesitzer und Stadtälteste J. Goldfarb. Sein Hinscheiden wird allgemein, am meisten aber von den Hilfsbedürftigen unserer Stadt betrauert werden.

— **Elbing**, 9. December. (Unglück.) Ein hiesiger Fabrikarbeiter, welcher vorgestern spät aus dem Grubenhagen nach Hause ging, brach an einer Stelle, an der die Dampfer das Eis im Elbing aufgerissen haben, ein und ertrank vor den Augen mehrerer Menschen. Seine Leiche ist noch jetzt nicht aufgefunden worden. Er hinterläßt drei kleine Kinder, die vor kurzem auch die Mutter verloren haben.

— **Neufähr**, 8. December. (Der Neunaugenfang) mittelst Reusen ist wieder aufgenommen. Der Preis der Neunaugen, welche schon auf 5. Mk. das Schock gestiegen war, ist wieder auf 4. Mk. gefallen. Auch der Störfang in der Ostsee wird noch in kleinem Umfange betrieben. Der Preis ist infolge der geringen Fänge recht hoch.

— **Königsberg i. Pr.**, 11. December. (Einwohnerzahl) Königsberg hat nach der Volkszählung 161,000 Einwohner einschließlich des Militärs, 10,000 mehr als 1885.

— **Pillkallen**, 9. December. (Der theure Prozeß) wegen der ausgehauenen Obststräucher hat noch ein Nachspiel vor der Strafkammer zu Stallupönen gehabt, indem am vergangenen Sonnabend daselbst eine der Parteien, der Grundbesitzer Kurepkat aus Rudßen wegen versuchter Beeinflussung eines Zeugen zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt worden ist. Und das Alles wegen einiger Sträucher von höchstens 1,50 M. an Werth.

— **Bromberg**, 10. December. (Canalschifffahrt.) Der Bromberger Handelskammer ist folgende für die Schifffahrt wichtige Bekanntmachung, welche die frühere Verfügung über die Schifffahrtssperren abändert resp. ergänzt, Seitens des Regierungspräsidenten zu Potsdam zugegangen: „Für die Schifffahrt und Flößerei werden ferner grsperrt: für die Zeit vom 15. Decembee 1890 bis 15. März 1891 die Zehdenicker Schleuse, für die Zeit vom 15. December 1890 bis 31. März 1861 der Finow-Canal und der Werbellin-Canal. Beladene Fahrzeuge dürfen im Finow-Canal zwischen den Eberswalder Schleusen und den Stecher Schleusen und zwischen den Zerpener Schleusen und den Grafenbrücker Schleusen, sowie im Werbellin-Canal von der Eichhorster Schleuse abwärts nicht überwintern."

— **Neutomischel**, 8. December. (Jagdunglück.) Bei Ausübung der Jagd passirte gestern das traurige Unglück, daß der Eigenthümer G. in Juliane seinen Bruder tödtlich verwundete und der letztere binnen kurzem starb. Heute wurde die Obduktion der Leiche vorgenommen.

— **Samter**, 9. December. (Festgenommener Viehdieb.) Vor einigen Monaten sind in den umliegenden Dörfern Kazmierz, Grabowitz, Zastrow, Popowko, Neu-Ossowo und anderen Orten äußerst freche und verwegene Diebstähle an Kühen und Pferden verübt worden, ohne daß es der Polizei gelingen konnte, der Thäter habhaft zu werden. Als solcher ist nun der Winkelschreiber Neumann ermittelt und verhaftet worden Der Dieb ist geständig und bezichtigte der Theilnahme an diesen Diebstählen seinen Bruder, einen in D. wohnenden Eigenthümer. Als man jedoch auch diesen verhaften wollte, hatte derselbe es vorgezogen, sich aus dem Staube zu machen.

— **Schneidemühl**, 10. December. (Die Erweiterung der königlichen Werkstatt) hierselbst ist, wie der „Ostd. Post" mitgetheilt wird, fest beschlossen worden. Die Werkstätten, welche im Westen unserer Stadt errichtet werden, sollen auf das Beste und Großartigste ausgestattet werden und ihres gleichen in Bezug auf Größe und zweckmäßige Einrichtung in Preußen nicht haben. Im Herbst 1892 werden etwa 600 Werkstattsarbeiter, 5 bis 6 Werkmeister, 6 Oberverwaltungsbeamte (3 technische und 3 practische) und 20 Bureaubeamte in Schneidemühl einziehen, um in der königlichen Eisenbahnwerkstatt hierselbst neben den bereits anwesenden Arbeitern und Beamten beschäftigt zu werden. Da im Durchschnitt nun eine Arbeiterfamilie aus 4 Personen besteht, so darf man mit Bestimmtheit für den Herbst 1892 auf einen Zuzug von mindestens 3000 Einwohnern rechnen, unsere Stadt wird dann also mindestens 18000 Einwohner zählen. Mit Eröffnung der königlichen Werkstatt wird auch die electrische Beleuchtung in Wirksamkeit treten und soll die Handarbeit in der Werkstatt durch Electricität unterstützt werden. Das Gaslicht wird auf etwa 80 Laternen beschränkt werden.

Locales.

Thorn, den 12. Dezember 1890.

— **Coppernikusverein**. Unter den Eingängen und literarischen Mittheilungen, welche in der Versammlung am 8. December d. J. vorlagen, ladet ein Schreiben zu der Sitzung des ornithologischen Congresses in Budapest im Mai 1891 ein. — In Betreff der Herabsetzung des Preises des Coppernicanischen Werkes de revolutionibus wurden die von dem Vereine mit dem Buchhändler Calvary geführten Verhandlungen mitgetheilt. Die Versammlung ermächtigte den Vorstand zur selbstständigen Beschlußfassung ohne weitere Befragung. — Zum Zwecke der Vorbereitungen behufs Aufzeichnung der lokalen Alterthümer in der Thorner Marienkirche wird dem Vorstande eine geeignete Summe zur Verfügung gestellt. — Bei der Wahl des Vorstandes für das mit dem 19. Februar 1891 beginnende Geschäftsjahr wurden gewählt: Erster Vorsitzender Professor Boethke, zweiter Vorsitzender Erster Bürgermeister Bender, Schriftführer Landrichter Martell und Courator Matzdorf, Schatzmeister Professor Fasbender. — — Den Vortrag hielt Dr. Gerhard über „Das Geld." Er ging zunächst aus von einer Darstellung desjenigen Zustandes, welcher im Güterverkehr eines Volkes auf niedrigster Kulturstufe herrschte. Es fand lediglich ein Austausch der wenigen Güter statt, welche man damals kannte und welche zur Befriedigung der einfachsten augenblicklichen Bedürfnisse dienten. Mit fortschreitender Cultur gelangte man zu einzelnen bestimmten Tausch- und Umsatzmitteln, in welchen der Werth aller übrigen Güter ausgedrückt wurde. Hierzu dienten besonders Rinder, Sklaven, Getreide, Salz, Thierfelle. Es wurde also eine werthvolle Rüstung, ein kostbarer Schmuckgegenstand u. s. w. für so und so viel Rinder hingegeben. Der Arzt wurde von seinem Kranken, der Lehrer für seinen Unterricht mit einem Rinde bezahlt. Auf dieser Stufe der Culturentwickelung kannte man bereits den Bergbau. Als die Erzeugnisse desselben, die Metalle, immer zahlreicher wurden, führte sich allmählig diese Waare als allgemeines Umsatzmittel ein, weil sie viel bequemer als die bisherigen war, leicht aufbewahrt und transportiert werden konnte, keinen Unterhalt kostete und noch manche andere Vortheile bot Die Metalle gingen in Form von Barren von Hand zu Hand. Ihr Werth richtete sich nach dem Gewichte. Durch Theilung entstanden allmählig Stücke in Münzen d. h. Scheibenform, deren Gewichtswerth auf dem Stücke angegeben war, und so war das Geld vorhanden. Demnächst gab der Vortragende eine Uebersicht über die Entwickelung und die Bedeutung des Geldwesens bei den einzelnen Völkern, namentlich denjenigen Aegyptens und Vorderasiens, bei den Persern, Griechen, Macedoniern, Römern und Germanen. Es wurden der Verfall des Münzwesens nach dem Tode Karls des Großen, sowie die Zeiten traurigster Münzverschlechterung und Münzverwirrung im Mittelalter geschildert. Den ersten Schritt zur Besserung that Friedrich der Große durch Einführung des Vierzehnthalerfußes. Es folgten verschiedene Münzverträge und schließlich in den Jahren 1871 und 1873 unsere heute geltenden Münzgesetze, welche eine deutsche Reichsmünze einführten und so Deutschland auch auf dem Gebiete des Münzwesens die so lange ersehnte Einheit brachten. — Dieser Darstellung der Geschichte des Münzwesens folgte eine Erörterung über die technischen Eigenschaften der Münzen und andere hierbei in Betracht kommende Fragen, namentlich über den Stoff der Münzen, ihre Legirung, das Format, die Sorten, das Gewicht, den Feingehalt, die Namen, das Gepräge, das Münzregal und die Währung. Hieran schloß sich eine Angabe der heutigen Münzsysteme aller größeren Staaten und eine kurze Darstellung der wesentlichen Momente aus der Geschichte der Thorner Münzstätten seit dem Abfalle Thorns vom deutschen Orden. Hierbei wurden einige schöne Exemplare von Thorner Münzen, welche unserm städtischen Archive entstammen, vorgewiesen. — In der dem Vortrage sich anschließenden Debatte wurde vom Ersten Bürgermeister Bender hervorgehoben, daß die Stadt sich im Besitze einer werthvollen Münzsammlung befindet und besonders die in derselben enthaltenen Thorner Münzen vollständig zusammengestellt und übersichtlich geordnet sind und zwar in dem noch viel zu wenig besuchten, jeden Sonntag unentgeltlich geöffneten städtischen Archiv.

△ **Symphonieconcert**. Im gestrigen zweiten Concert der Capelle des 61. Infanterie-Regiments hörten wir als Eingang Mendelssohns A-dur-Symphonie, die „italienische", nächst der A-moll-Symphonie die beste und populärste des Meisters Sie heißt die italienische, weil sie als künstlerische Frucht der längeren italienischen Reise, die der junge Mendelssohn im Jahre 1830 unternahm, anzusehen ist. Direct erkennbare südliche Elemente bringt die Symphonie in ihrem Schlußsatze, einer ausgelassenen, bachantisch lustigen Scene, welcher eine neapolitanische Tanzform, der wilde Saltarello, zu Grunde liegt. In den anderen Sätzen sind Beziehungen zum Süden nicht nachzuweisen, gleichwohl hat der erste Satz mit seinem heiteren Grundton Anlaß zu vielen schwärmerischen Parallelen mit dem „ewig blauen Himmel des Landes, wo die Citronen blühen" gegeben. Es herrscht in ihm eine kräftig glückliche Phantasie, die wohl an die Stimmung des Jünglings denken läßt, der fröhlich und jubelnd hinauszieht in die schöne Welt. Diese Symphonie ist als Nr. 4 erst nach dem Tode des Componisten veröffentlicht worden, der Entstehungszeit geht sie ihrer berühmten Schwester, der „schottischen" in A-moll voran. Wie wir es von dem Leiter der Capelle nicht anders gewohnt sind, war die Wiedergabe dieser Symphonie eine vorzügliche und geistreiche. Jede Nuance, jede characteristische Figur war mit vieler Sorgfalt ausgearbeitet, ohne aufdringlich zu werden. Ebenso meisterhaft wurde die, die erste Nummer des zweiten Theils bildende Lodoiska-Ouvertüre von Cherubini gespielt. Ihr folgte die liebliche Osterhymne von Taubert und dann zwei Solovorträge für Violoncello und zwar Andante aus dem H-moll-Concert von Goltermann und Gavotte Nr. 2 D-dur von Popper, beide vorgetragen von Herrn Rebeschke. Herr R. verfügt über großen Ton, tüchtige Technik und einen abgeklärten Vortrag, sodaß er, besonders mit dem Goltermannschen Andante sich den Beifall der Zuhörer errang. Den Schluß des Concerts bildete Saint-Saëns schauriger Danse macabre (op. 40) zu Deutsch Todtentanz. Mit den Darstellungen unserer mittelalterlichen Maler, die den Tod als Lohnsherrn aller Stände, als Mittelpunkt eines Triumphzuges zeigen, dem Kaiser und König so gut wie das arme Bäuerlein und der nackte Bettler folgen müssen, hat diese symphonische Dichtung nichts zu thun. Im Anschluß an ein Gedicht von H. Cazalis schildert St. Saëns den Tod hier als einen Fiedelmann, welcher zur mitternächtigen Stunde die klappernden Skelette aus den Gräbern und zu einem wirklichen Tänzchen lockt. Mühsam und im engsten Kreise von Moll dreht sich die Melodie dieses Reigens und was der Tod als Violinspieler zur Belebung auf seiner verstimmten Geige beisteuert (g d a es) klingt mehr nach Requiem als nach Walzer. Die Fröhlichkeit bleibt armselig und kümmerlich: immer liegt ein Schatten von Trauer und Klage darüber und in der Instrumentation melden sich die schaurigsten Elemente. Mitten in dem krampfhaften Versuch, die Bewegung in Schwung zu bringen, bricht die Musik ab. Der Hahn kräht (in der Oboe) und stückweise verschwindet das gespenstige Bild. Das ganze Concert war ein wohlgelungenes.

— **Handwerkerverein**. Den Vortrag in der gestrigen Sitzung hatte Herr Dr. Gerhardt über „das Geld" übernommen. Betreffs der sehr interessanten Ausführungen des Herrn Redners verweisen wir unsere Leser auf das Referat über die Sitzung des Coppernicus-Vereins, in welcher derselbe Vortrag gehalten wurde. Hinzufügen wollen wir noch, daß die ersten Thorner Münzen 1530 geschlagen wurden und daß dieselben den Bromberger, Danziger und polnischen Münzen wegen ihrer vorzüglichen Prägung und ihres Werthgehaltes vorgezogen wurden. Auch zwei Arten, unserem heutigen Papiergelde entsprechende Geldzeichen aus Papier wurden im Jahre 1608 herausgegeben. Die ersten regulären Thorner Thaler wurden 1630 und die letzten Thorner Geldmünzen überhaupt im Jahre 1765 geprägt. Die Stadt Thorn hat im Ganzen 455 verschiedene Arten von Geldmünzen ausgegeben und hier prägen lassen. Der Herr Vorsitzende sprach Namens der

---

„Ich verstehe Dich, mein Sohn," sagte sie weich. „Ich will nichts weiter fragen. — Nur Eines noch. War Dein Herz vollkommen frei, als Du Dich mit Spiridia vermähltest?"

„Nein!" erwiderte er rasch und entschieden. „Aber das Schicksal trennte mich von dem Mädchen meiner Wahl, ich mußte, ich wollte heilige Pflichten erfüllen. Ich hatte den besten Willen, Gutes zu stiften, doch mein Herz sagte nicht Amen dazu. Mir fehlte jene willenlose, geduldige Ergebung, welche auch das Schwerste erträglich macht."

„Ja, Roman, es gehört ein fester, starker Geist dazu, das Unvermeidliche mit Resignation zu tragen. Deine Natur freilich ist nicht danach geartet. — Aber noch eine Frage: Wird Dir auch jetzt noch begehrenswerth sein, was Du einstmals geliebt?"

Seine Wangen färbten sich mit flammender Gluth, er schlug voll und freudig die dunkeln Augen zu der Gräfin auf. Dann schöpfte er tief Athem, um die ledienschaftliche Aufwallung seines Herzens nicht zu verrathen.

Sie wandte sich bewegt von ihm ab und trat auf den Altan des Landhauses hinaus. Mit nassen Augen blickte sie über die Landschaft hinweg, doch ohne Sehen und Schauen. Mit bitterer Anklage schweiften ihre Gedanken in die Vergangenheit zurück. Ihr kluger Sinn hatte Alles errathen, ihre Ahnung sie nicht getäuscht. Ach, sie hatte das Beste gewollt und bezweckt, aber ihr Ziel verfehlt. Sie wollte ihr einziges Kind und Roman glücklich machen, denn das gemeinsame Wohl Beider lag ihr am Herzen — es war ihr nicht gelungen, Gott hatte es anders gewollt. Nun war Spiridia todt, der Kampf war zu Ende, aber sie war in Frieden gestorben. Gott hatte ihre Seele in sein himmlisches Reich aufgenommen. Gräfin Antonia schluchzte laut. Der Vorwurf, ihre Lebensaufgabe nicht genügend erfüllt zu haben, zerriß ihr das Herz. Kummer, Trauer, Schmerz und Reue zogen in wechselndem Ausdruck über ihr thränenfeuchtes Antlitz.

Was blieb ihr nun noch zu thun übrig, was konnte sie noch gut machen?

Sie kreuzte die Arme über der Brust und senkte den Kopf tief herab. Sie sann und grübelte, allerhand krause Gedanken durchkreuzten ihr Hirn. Doch plötzlich strahlten ihre Augen auf: — Nun wußte sie es.

Dann ging sie lagsam in den Salon zurück, zu Roman. Er hatte sich in einen Sessel geworfen und starrte träumerisch vor sich hin.

Sie blickte ihm liebreich in die Augen und strich ihm das Haar von der Stirn. „Roman," sagte sie, „laß' uns abreisen, hier in der Fremde ist Alles dunkel und leer für uns Beide. Bis zur polnischen Grenze bleiben wir beieinander, dann trennen sich unsere Wege. Aber nicht für lange, mein Sohn, nachher erwarten wir Dich auf Schloß Jutroschin — wenn auch nicht bald, so doch später."

Roman ergriff beglückt die feine weiße Frauenhand und preßte sie heiß an seine Lippen.

„Mama" sagte er — es war das erste Mal, daß er die Gräfin so nannte. „Mama, ich werde bestimmt kommen, wenn die schwarzen Wolken vorüber sind. Uebers Jahr, wenn die Veilchen blühen, werde ich bei Euch sein!" — —

* * *

Abermals war ein Jahr der Vergangenheit anheimgefallen und der Frühling zog wieder einmal in das polnische Land und zwar ein Frühling, so schön, so wonnig und sonnig, wie ihn auch das begehrlichste Menschenherz nicht besser verlangen konnte.

Um Schloß Jutroschin herum hatte dieser Lenz ohne Gleichen eine wahre Zauberpracht entwickelt. Alles war traumhaft schön und überall pulsirte warmes, köstliches Leben. Der Park prangte im frischesten, saftigsten Grün, herrliche Blumen blühten und streuten süßen Wohlgeruch aus, und in den schattigen Bosquets sangen und bauten die Vögel. Ein breiter Streifen von Vergißmeinnicht säumte den Rand des großen See's, auf dessen heller klarer Spiegelfläche sich bereits die breiten Blätter der Wasserrosen entfalteten Weiche, linde Lüfte wehten, der Himmel war blau und wolkenlos und die goldene Sonne hüllte die ganze Natur in ein Meer von Licht und märchenhaften Glanz.

An einem dieser schönen Frühlingstage herrschte in Schloß Jutroschin eine rege Geschäftigkeit. Es war der Namenstag des Grafen Stanislaw und man erwartete eine große Gesellschaft seiner vielen Freunde, welche dem ältesten und vornehmsten polnischen Adel angehörten.

Für einige Tage mußte das stille einförmige Leben auf dem Schlosse unterbrochen werden, — fast eine so große Veränderung für das gräfliche Paar, als ob die alten todten Magnaten und Starosten ihrer Familiengallerie plötzlich wieder lebendig geworden wären. Denn die Kwileckis hatten das verflossene Jahr in stiller Trauer um Spiridia verlebt und fast ganz ohne Verkehr mit der großen Welt. Doch allmälig hatte sich ihr Schmerz und Leid in sanfte Wehmuth und Resignation verwandelt.

Graf Stanislaw war schon wieder ganz gefaßt und zufrieden und besonders heute an seinem Namenstage in fröhlichster Stimmung. Er freute sich auf seine Gäste, auf den lange entbehrten Verkehr und die Unterhaltung mit ihnen, aber am meisten auf Roman, welchen man heute gleichfalls auf dem Schlosse erwartete.

Seine Gemahlin hatte heimlich ihre Pläne für die Zukunft gemacht, sie wollte auf den Trümmern eines zerstörten Lebensglücks ein neues errichten, sie wollte Roman und Jadwiga, die beiden Menschen, die ihr so theuer waren, glücklich machen. Und in hellleuchtenden Farben stieg manch' freundliches Bild vor ihre Seele.

Gräfin Antonia schien heute die leidvolle Vergangenheit vergessen zu haben. Sie hatte den schwarzen Schleier und das düstere Trauerkleid abgelegt und ein sonniges Lächeln flog zuweilen über ihr ernstes Gesicht. Musternd und prüfend und der Dienerschaft Befehle ertheilend wandelte sie am Arm des Grafen von einem Prunkzimmer zu dem andern. Das Gespräch der beiden Gatten war sehr eifrig und lebendig, sie hatten lange nicht so viel zu reden und zu besprechen gehabt.

(Fortsetzung folgt.)

Versammlung dem Herrn Redner den Dank für den Vortrag aus. Zwei an den Verein gerichtete Fragen waren zur Beantwortung durch den Handwerkerverein nicht geeignet.

— **Theater.** Die Gestern wiederholte Aufführung der „Haubenlerche" im Victoria-Theater hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen. Die Aufführung war wieder eine wohlgelungene und können wir unser gelegentlich der ersten Aufführung gefälltes günstiges Urtheil heute nur bestätigen.

— **Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein** Die Sammlung für den „Frauendank" zum Gedächtniß Ihrer Majestät der hochseligen Kaiserin und Königin Augusta hat nach Abzug der Unkosten von 39 Mk. einen Reinertrag von 852 ergeben. In der Zeit vom 21. October bis 9. December cr. sind an Unterstützungen gegeben: baar 42,80 Mk. an 19 Empfänger; Lebensmittel 85 Rationen im Werthe von 68,48 Mk., 11 Centner Kohlen an 10; Kleidungsstücke an 21; 6 Flaschen Wein an 4 Empfänger. 9 Genesende erhielten in 50 Häusern abwechselnd Mittagstisch. Die Vereinspflegerin machte 217 Armen- resp. Armen-Kranken-Besichtigungen. An außerordentlichen Zuwendungen gingen der Schwester Johanna, (Gerberstraße 186 bei Schmidt) 18 Mk. baar von 4; 1½ Pfd. Wolle von 1; Kleidungsstücke von 8; 4 Fl. Wein von 4 Geberinnen zu.

— **Personalnachrichten** aus dem Bezirk der königlichen Eisenbahndirection zu Bromberg. Der Regierungsbaumeister Lemletzky in Hannover ist dem maschinentechnischen Bureau in Bromberg überwiesen. Regierungsbaumeister Gutte in Königsberg i. Pr. vom 1. k. M. zum maschinentechnischen Bureau in Bromberg und Stationsassistent Hahn zu Belgard als Stationsaufseher nach Köslin i Pr. versetzt. Die Stationsdiätare Gawienski in Gumbinnen, Kreuz in Osterode, Makowski in Netzthal und Rehfeldt in Thorn sind zu Stationsassistenten ernannt. Die Prüfung haben bestanden: Stationsaspirant Gericke in Bromberg zum Stationsassistenten und Materialienverwaltungsaspirant König in Bromberg zum Materialienverwalter. Stationsassistent Kossack in Küstrin-Vorstadt ist gestorben.

— **Volkszählungs-Resultate.** Nach vorläufigen Zusammenstellungen der Zählungs-Ergebnisse vom 1. December d. J. haben: Marienburg 10301 Einwohner (1885: 10122), Graudenz 20450 (1885: 17336), Dt. Eylau 5700, Konitz 10130, Neustettin 8641 (1885: 8604), Stolp 24019 Kolberg 16360 (1885: 16150), Schneidemühl 14402 (1885: 12406), Tilsit 24088, Pillkallen 2853 (1885: 2750) Einwohner.

— **Lupus.** In einer der letzten Sitzungen des Handwerkervereins wurde u. A. die Frage gestellt: „Was ist Lupus?" Diese Frage konnte damals nicht beantwortet werden. Da nun auch in den Veröffentlichungen über das Mittel des Professors Dr. Koch gegen die Lungenschwindsucht häufig von der „Lupus" benannten tuberkulösen Krankheit gesprochen wird, gegen welche sich das Mittel bis jetzt wirksam gezeigt hat, so theilen wir zum allgemeinen Verständniß das Folgende darüber mit: Der Lupus — Narbenflechte, Hautwolf — ist eine örtliche, schleichende Entzündung der Lederhaut, welche ziemlich tief in letztere vordringt. Der Lupus entspricht der Bildung von Tuberkeln, und enthält dieselben Bacillen, wie sie in den Zellenwucherungen der Lungentuberkulosen gefunden werden. Der Lupus verläuft zuweilen in der Tiefe der Haut und führt zur Narbenbildung ohne Verschwärung, eine Form, die wenn reichliche Abschelferungen der Epidermis auf der Hautoberfläche stattfindet, auch abschelfernder Lupus genannt wird Zerfallen die neugebildeten Zellen, nachdem sie die Haut- oder Schleimhautoberfläche erreicht haben, und bilden sich Geschwüre, welche meist mit Krusten bedeckt sind, und deren Grund aus luröser Masse besteht, so nennt man dies den fressenden Hautwolf, der nicht selten das Gesicht in großer Ausdehnung zerstört und scheußliche Verstümmelungen herbeiführt. Das Uebel hat seinen Sitz im Gesicht, namentlich an der Nase. Der Lupus tritt besonders bei der Landbevölkerung auf. Er kommt zwischen dem 9. und 15. Lebensjahr am häufigsten zum Ausbruch und vorzugsweise beim weiblichen Geschlecht. Die Behandlung bestand bis jetzt im Ausschneiden oder Auskratzen alles krankhaften Gewebes mit dem sogenannten scharfen Löffel. Das Koch'sche Mittel hat eine sehr wesentliche Erleichterung in der Behandlung herbeigeführt.

— **Um das mit Rußland in Geschäftsverkehr stehende Publikum zu schützen,** sei auf die nachstehende vom russischen Finanzministerium veröffentlichte Verordnung aufmersam gemacht: Infolge des in den letzten zwei Jahren beobachteten Anwachsens der Zahl der durchlochten Silberscheidemünzen, welche in die Kassen des Schatzes zurückfließen, wird bestimmt: 1. Bis zum 1. Januar 1891 werden die Staatskassen alle durchlochten Münzen wie bisher annehmen, ohne den Unterschied des Gewichts zahlen zu lassen; 2. vom 1. Januar 1891 bis 1. Januar 1893 werden die Kassen die durchlöcherten Münzen (gemäß den Artikeln 15 und 15 des Anhangs 1 der den Kassen gegebenen Anweisungen) nur gegen Abzug eines Viertel-Kopeken pardolia des fehlenden Silbers in Zahlung annehmen; 3. vom 1. Januar 1893 werden die Kassen durchlochte Münzen überhaupt nicht mehr annehmen. Die Verfügung des Finanzministeriums, welche soeben den Finanzkammern zur Nachachtung mitgetheilt worden ist, ist zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

— **Schifffahrt.** Der Güterverkehr der Wasser-Linie Königsberg-Graudenz-Thorn hat sich in den letzten zwei Jahren derart gehoben, daß der bisher kursirende Dampfer „Graudenz" denselben nicht mehr zu bewältigen im Stande ist. Im nächsten Jahre wird daher ein zweiter Dampfer, der auf der Fechterschen Schiffswerft zu Königsberg erbaut worden ist, die Linie befahren. Der Dampfer wird auch zur Beförderung von Passagieren eingerichtet sein.

— **Berichtigung.** Wir werden ersucht, zu berichtigen, daß in der in Nr. 288 dieser Zeitung im Annoncentheil abgedruckten Tagesordnung der Stadtverordnetensitzung vom 10 December Punkt 22 „betr Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 204/5" (nicht 404/5 heißen soll.)

— **Große Parole** für die gesammte Garnison in Thorn fand heute Mittag auf dem Neustädtischen Markt statt.

— **Polnische Auswanderer.** Wie mehrfach in den Zeitungen berichtet, sind in letzterer Zeit häufig polnische Bauern 2c. durch gewissenlose Agenten zur Auswanderung nach Brasilien überredet. Die Auswanderer verkauften ihr Hab und Gut und vertrauten sich den Agenten an, die erstere dann auf irgend einer Bahnstation in größtem Elend zurückließen. So trafen gestern Abend auf hiesigem Bahnhof 3 polnische Familien aus 11 Köpfen bestehend, ein, aller Mittel entblößt. Die hiesige Polizei nahm sich ihrer an, gab ihnen Obdach, Verpflegung und heute Morgen das Reisegeld zur Rückfahrt in ihre Heimath Sachotschin, Gouvernement Plotzk. Ein Menschenfreund, der das Eintreffen der hilflosen Auswanderer in Erfahrung gebracht hatte, sandte diesen eine entsprechende Portion polnischen Nationalgerichts: „Speck und Klöße."

— **Schwurgericht.** In der gestrigen Sitzung wurde noch in der Strafsache gegen den Böttcher Josef Pandrey aus Briesen, z. Z. hier in Haft, wegen vorsätzlicher Brandstiftung verhandelt. Als Vertheidiger fungirte Herr Rechtsanwalt Warda. Beschuldigt wurde derselbe, das Haus seiner Eltern aus Rache in Brand gesteckt zu haben. Da die Herren Geschworenen die Ueberzeugung von seiner Schuld nicht gewinnen konnten, verneinten sie die Schuldfrage und der Gerichtshof erklärte ihn des ihm zur Last gelegten Verbrechens für nicht schuldig. Der Angeklagte wurde sogleich auf freien Fuß gesetzt. Mit dieser Sache wurde die diesjährige Schwurgerichtsperiode beendet.

— **Gefunden:** Ein Etui mit einem Zirkel in der Schuhmacherstraße, eine Mütze in einem Geschäftslocale der Altstadt.

— **Polizeibericht** 6 Personen wurden verhaftet.

Verantwortlicher: Redacteur Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 11. December.

Wetter frost

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen unv 128 pfd. bunt 182 Mk. 129 pfd. hell 185 Mk. 131pfd hell 188 Mk. feinster über Notiz.

Roggen matt 116/17pfd. 166 Mk. 119/20pfd 168 Mk. 121/22pfd. 170 Mk.

Gerste flau Brauw. 147—155. feinster über Notiz. Futterw. 119–124 Mk.

Erbsen sehr flau. 120—122

Hafer 133—139.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Mk. Thorn, den 12. December 1890.

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr: stark.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	6	75	Rothkohl	2 Köpfe	—	25
Roggen	„	7	—	Wirsichkohl	5 „	—	25
Gerste	„	7	—	Kohlrüben	à Mdl.	—	—
Hafer	„	6	40	Zwiebeln	3 Pfd.	—	25
Erbsen	„	6	20	Eier	à Md.	1	—
Stroh	Bund	—	30	Gänse	à Stück	7	—
Heu	„	—	50	„ magere	„	5	—
Kartoffeln	à Ctr.	2	25	Hühner	à Paar	2	—
Butter	à ½ Kg.	1	—	junge	„	2	20
Rindfleisch	„	—	60	Tauben	„	—	70
Kalbfleisch	„	—	50	Aepfel	à Pfd.	—	30
Hammelfleisch	„	—	60	Senfgurken	à Mdl.	—	—
Schweinefleisch	„	—	50	Mohrrüben	5 Pfd.		25
Hechte	„	—	60	Pflaumen	à Pfd.	—	—
Zander	„	—	80	Rehfüßchen	3 Schüss	—	—
Karpfen	„	—	90	Steinpilzen	Mdl.	—	—
Schleie	„	—	40	Birnen	1 Pfd.	—	30
Barse	„	—	30	Bohnen grün.	1 Pfd.	—	—
Karauschen	„	—	40	Weißkohl	3 Köpfe	—	25
Bressen	„	—	55	Wachsbohnen	à Pfd.	—	—
Bleie	„	—	25	Wrucken	Mdl.	—	40
Weißfische	„	—	15	Rebhühner		1	—
Aale	„	—	—	Hasen	Stück	4	—
Barbinen	„	—	25	Blumenkohl		—	50
Krebse große	à Schock	—	—			—	—
kleine	„		—			—	—
Enten	à Paar	3	50			—	—
Puten	à Stück	4	50				—

Danzig, 11. December.

Weizen loco inländ. niedriger, transit unv. per Tonne von 1000 Kilogramm 139—195 Mk. bez., Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 146 Mk. zum freien Verkehr 128pfd. 192 Mk.

Roggen loco unv, per Tonne von 1000 Kilogramm grobkörnig per 120pfd. inländischer 164 Mk., transit 118 Mk. Regulirungspreis 120pfd, lieferbar inländisch 164 Mk. untp. 119 Mk. transit 118 Mk.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 64 M Gd., kurze, Lieferung 64 Mk. Gd., per November-Mai 64 Mk. Gd. nicht contingentirt loco 44½ Mk Gd., kurze Lieferung 44½ Mk. Gd., per November-Mai 44½ Mk. Gd.

Königsberg, 11. December.

Weizen still, loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 129/20pfd. 178, 125pfd. 182, 127/28pfd. 186, 188, 127/28pfd. 188, 129pfd. 186 125/26pfd. 188, 132pfd. besetzt 186, 133pfd. 291 132pfd. 189 Mark bez., bunter 123/24pfd. 182, 126pfd. besetzt 178, 102/3pfd. 111pfd. wack 150, russischer 120/21pfd. 133.50 Mk. bez. rother 123/24pfd. 181, 121/22pfd 173, 126pfd. 185, 127 pfd. 185, 227/28pfd. 187, 128pfd, 183, 139pfd. 184, 130/31pfd 185, 133pfd, 188 und 186, 127pfd. russischer 140 Mk. bez.

Roggen niedriger loco pro 1000 Kilogr. inländischer 118pfd. 116/17 pfd. 118/19pfd., 157, 121/22pfd. 157,50, 118pfd 121pfd 121/22 pfd 122pfd 122/23pfd., 125/26pfd 158 M. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100 % Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco kontingentiert 65,50 Mk. Gd., nicht kontingentiert 45,75 M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 12 December.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		12.12.90.	11.12.90
Russische Banknoten p. Cassa		234,70	235,10
Wechsel auf Warschau kurz		234,45	234,80
Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.		97,80	97,80
Polnische Pfandbriefe 5 proc.		70,70	70,70
Polnische Liquidationspfandbriefe		—	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc		95,80	95,90
Disconto Commandit Antheile		208,40	207,50
Oesterreichische Banknoten		176,90	176,70
Weizen:	December	190,25	191,—
	April-Mai	192,25	192,50
	loco in New-York	105,25	105,—
Roggen:	loco	178,—	180,—
	December	178,25	180,—
	April-Mai	170,—	171,—
	Mai-Juni	—	—
Rüböl:	December.	58,20	58,60
	April-Mai	57,10	56,90
Spiritus:	50er loco	65,50	66,—
	70er loco	46,—	46,60
	70er December	45,60	46,30
	70er April-Mai	45,90	46,60

Reichsbank-Discont 5½ pCt. — Lombard-Zinsfuß 6 resp. 6½ pCt.

Mühlenbericht.

Bromberg, den 11. December 1890.

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

	Mk	₰	Bisher Mk	Bisher ₰
Weizen-Fabrikate				
Gries Nr. 1	18	—	18	—
do. „ 2.	17	—	17	—
Kaiserauszugmehl	18	40	18	40
Mehl 000	17	40	17	40
do. 00 weiß Band	14	60	14	60
Mehl 00 gelb Band	14	20	14	20
do. 0	10	40	10	40
Futtermehl	5	60	5	40
Kleie	5	20	5	—
Roggen-Fabrikate:				
Mehl 0	14	—	14	—
do. 0/1	13	20	13	20
Mehl I	12	60	12	60
do. II	8	20	8	20
Gemengt Mehl	11	40	11	40
Schrot	10	20	10	20
Kleie	5	—	5	—
Gersten-Fabrikate:				
Graupe Nr. 1	17	50	17	50
do. „ 2	16	—	16	—
do. „ 3	15	—	15	—
do. „ 4	14	—	14	—
do. „ 5	13	50	13	50
do. „ 6	13	—	13	—
do. grobe	11	50	11	50
Grütze Nr. 1	14	—	14	—
do. „ 2	13	—	13	—
do. „ 3	12	50	12	50
ochmehl	10	60	10	60
Futtermehl	5	60	5	60
Buchweizengrütze I	16	—	15	20
do. II	15	60	14	80

2 Procent Rabatt werden vergütet bei Abnahme von 30 Centnern Weizen- und Roggen-Fabrikaten, von 30 Ctr. Gersten-Futtermehl und von 10 Ctr. Gersten-Graupen, Grützen und Kochmehl und von 10 Ctr. Buchweizengrütze.

Die zur Verpackung erforderlichen Säcke sind entweder franco einzusenden, oder es werden neue Säcke verwendet, die zum Kostenpreise berechnet, indeß nicht wieder zurückgenommen werden.

Winterfahrplan vom 1. October 1890.

Fahrplanmässige Züge

Abfahrt von Thorn:

nach Alexandrowo
7,35 früh.
12,09 Mittags.
7,16 Nachmittags.

nach Bromberg
7,33 früh.
12,07 Mittags.
5,55 Nachmittags.
10,58 Abends.

nach Culmsee, Culm, Graudenz (Stadt-Bahnhof.)
8,00 früh.
2,30 Nachmittags.
6,38 Abends.

nach Inowrazlaw
7,05 früh.
12,07 Mittags.
3,46 Nachmittags.
7,26 Nachmittags.
10,56 Abends.

nach Insterburg (Stadt-Bahnhof.)
7,42 früh.
11,12 Mittags.
2,19 Nachmittags
7,19 Abends.
1,— Nachts.

Ankunft in Thorn:

von Alexandrowo
9,51 früh.
4,16 Nachmittag.
10,11 Abends.

von Bromberg
7,20 früh.
10,43 Mittags.
5,55 Nachmittags.
12,38 Nachts.

von Graudenz, Culm, Culmsee (Stadt-Bahnhof.)
8,53 früh.
5,15 Nachmittag.
10,20 Abends.

von Inowrazlaw
7,25 früh.
10,15 Mittags.
1,59 Nachmittags.
7,01 Nachmittags.
10,40 Abends.

von Insterburg (Stadtbahnhof.)
6,44 früh.
11,53 Mittags.
5,34 Nachmittags
10,41 Abends.

Bekanntmachung.

Die Weihnachtssendungen betreffend.

Das Reichspostamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet.

Die Packete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Cigarrenkisten 2c. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Packete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Packet gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Post-Packetadressen für Packetaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsorts muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Packetaufschrift muß sämmtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffendenfalls also den Frankovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Eilbestellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Begleitadresse das Packet auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Packeten nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers auf Packeten nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., W., SO. u. s. w.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Packete **frankirt** aufgeliefert werden. Das Porto für Packete ohne angegebenen Werth nach Orten des Deutschen Reichspostgebiets beträgt bis zum Gewicht von 5 Kilogramm: 25 Pf. auf Entfernungen bis 10 Meilen, 50 Pf. auf weitere Entfernungen.

Berlin W., 27. November 1890.

Reichs-Postamt, Abtheil. I.
Sachse.

Standesamt Thorn!

Vom 1. bis 8. December cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Hermann, S. des Kaufmanns Otto Gukisch. 2. Franz, S. des Schuhmachers Johann Marcinkowski. 3. Arthur, S. des Tischlermeisters Gustav Habicht. 4 Emma, T. des Postboten Franz Pfeiffer. 5. Andreas, S. des Dieners Simon Olkiewicz. 6. Gertrud, unehel. T. 7 Franz, S. des Schuhmachers Krolikowski. 8. Franz, S. des Grenzaufsehers Franz Zbylicki. 9 Martha, T. des Arbeiters Paul Freyda. 10. Franz, S. des Bahnarbeiters Mathäus Stachowski. 11. Clara, T. des Stationsassistenten Carl Dressler. 12. Ella, T. des Schneiders Gustav Ottke. 13. Erich, S. des Friseurs Conrad Schildhauer.

b. als gestorben:

1. Hedwig, 3 J. 6 T., T. des Schiffseigenthümers Gustav Volgmann 2. Martha, 10 J. 3 M. 5 T., T. des Königlichen Eisenbahn-Betriebs-Sekretairs Johann Britt. 3. Helene, 2 M. 21 T., T. des Arbeiters Johann Ratajczak. 4 Ella. 2 J. 1 M. 19 T., T. des Feldmessers Wilhelm Regener. 5. Margarethe, 9 T., unehel. T. 6. Martha, 8 M. 3 T., T. des Sergeanten Wilhelm Boeske. 7. Schlossermeister Carl Labes, 53 J. 6 M. 8. Todtgeb. Knabe des Arbeiters Franz Malinowski. 9. Ortsarmer Michael Wieprzkowski, 77 J. 10. Schlossermeisterwittwe Auguste Labes, geb. Fett, 52 J. 5 M 8 T. 11. Apotheker Gustav Kayserling, 46 J. 8 M. 27 T. 12. Franz, 1/4 St., S. des Grenzaufsehers Franz Zbylicki. 13. Otto, 3 J. 3 M. 4 T., S des Kaufmanns Albert Wenzel. 14. Arbeiter Franz Blazejewicz, 40 J. 3 M. 4 T. 15. Bronislawa, 1 M. 2 T., uneheliche T.

c. zum ehelichen Aufgebot;

1. Arb. Johann Carl Wilhelm Simon-Wilhelmshof mit Bertha Wilhelmine Auguste Zirbel-Wilhelmshof. 2. Arbeiter Martin Friedrich Metzke-Blumenhagen mit Louise Wilhelmine Florentine Ballentin-Blumenhagen. 3. Arb. Johann Ludwig Eickstädt-Gönne mit Emilie Friedericke Elisabeth Kapelke-Gönne. 4. Schlosser Ferd. Hermann Johannes Lehmann-Rixdorf mit Emilie Maria Louise Rinkert-Rixdorf. 5. Eigenthümersohn Carl Julius Krause-Paulina mit Bertha Louise Schön-Zodzin. 6. Schuhmachergeselle Carl August Wilhelm Drews mit Johanna Auguste Pernau. 7. Arb. Gustav Albert Pockrandt-Gollin mit Emma Auguste Lächner-Filehne. 8 Eigenthümer Gustav Emil Schreiber-Stadthauland mit Louise Janowski-Rudak. 9. Arb. Friedrich Wilhelm Mielke-Adlerhorst mit Catharina Piechorki geb Pokorski-Adlerhorst. 10. Eigenthümersohn Friedrich August Draeger-Athanasienhof mit Wilhelmine Friderike Krüger-Athanasienhof. 11. Maurergeselle Hermann Robert Lange-Pr. Friedland mit Rosalie Mathilde Janke-Dobrin. 12. Schuhmacher Hermann Max Eduard Zorf mit Johanne Marie Fandrey. 13. Maurergeselle Ferd. Richard Schnittke-Rügenwalde mit Auguste Albertine Emilie Konitz-Rügenwalde. 14. Zimmergeselle Carl Ludwig Schwabe-Gr. Bartelsee mit Johanna Emilie Rettig-Gr. Bartelsee. 15. Tischler und Stellmacher Carl Friedrich Wilhelm Volkmann-Neu Zowen mit Bertha Friderike Henriette Kußrow-Zowen. 16. Scheerenschleifer Samuel Patalla mit Bertha Kirsch-Allenstein. 17. Eisenbahnhilfsbremser Heinrich Gustav Götz mit Catharina Augastynewicz.

e. ehelich sind verbunden:

1. Vollziehungsbeamter Martin Friedrich Schulze und Adeline Clara Bertha Dultz. 2. Eisenbahnhilfsbremser Carl Christian Schulz und Gertrud Anger. 3. Schuhm. Johann Ludwig Berg und Wilhelmine Kontkowski geb. Malewski.

Morgen, Sonntag, den 14. d. M.:
Schluss der Ausstellung von

Makart's Frühling

im Rathhaussaale, von 10–3 Uhr, Eintrittspreis 50 Pf., Schüler 30 Pf.

Verdingung.

Die Lieferung des Bohlenbelages einschließlich Aufbringen desselben für die Wegeüberführung auf hiesigem Bahnhofe soll öffentlich vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen nebst Angebot können im diesseitigen Amtszimmer eingesehen und gegen Erstattung von 30 Pf. bezogen werden. Angebote mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum Verdingungs-Termin **Montag, 22. December 1890,** Nachmittags 4 Uhr einzusenden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Inowrazlaw, 9. December 1890.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.

Polizeil. Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß der hiesigen Gewerbetreibenden gebracht, daß auch in diesem Jahre auf dem hiesigen Altstädtischen Marktplatze in der Zeit von

Donnerstag, den 18. bis einschl. Mittwoch, den 24. December
ein Weihnachtsmarkt

unter Benutzung vollständiger Buden gestattet ist, deren Aufstellung im Laufe des 15. December bei unserem Polizei-Commissar anzumelden bleibt.

Die Vertheilung der Marktstände wird am 17. December, Vormittags 9 Uhr erfolgen, so daß die Buden noch an diesem Tage aufgestellt werden.

Am 24. December muß der Marktplatz von allen Buden, Tischen und dergleichen bis 6 Uhr Abends vollständig geräumt sein.

Auswärtigen Gewerbetreibenden ist der Besuch dieses Marktes zum Zwecke des Verkaufs nicht gestattet.

Thorn, den 9. December 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Gerichtstage zu **Schönsee** werden daselbst für das Jahr 1891 im Kaufmann **Szrzech**'schen (früher **Piontkowski**'schen) Hause an folgenden Tagen abgehalten:

12. und 13. Januar
9. und 10. Februar
9. und 10. März
6. und 7. April
11. und 12. Mai
8. und 9. Juni
6. und 7. Juli
21. und 22. September
26. und 27. October
16. und 17. November
14. und 15. December

Thorn, den 9. December 1890.

Königliches Amtsgericht.

Auf dem **Dominium Latkowo** bei Inowrazlaw sind folgende Pferde zu verkaufen:

1) **Oldenburger Deckhengst,** 7 Jahre alt, 10 Zoll groß, schwarzbraun, ohne Abzeichen, Nachzucht hier zu sehen, Preis 1000 Mk.
2) **Porta,** dunkelbraune Stute, 9 3/4 Zoll groß, Tochter Nr. 1 u. Paßpferd, 4 Jahre alt, Preis 1000 Mk.
3) **Kahlandssohn,** aus einer Trakehnerstute vom Kahland, dunkelbraun, 5 Jahre alt, 8 Zoll groß, complett geritten u. gefahren, angekört, Preis 2400 Mk.
4) **Dunkelbraune Stute,** Tochter von Nr. 1, 4 Jahre alt, vorzügliches Paßpferd zu Nr. III, Preis 600 Mk.
5) **Hellbraune Stute,** 6 1/2 Zoll groß, 7 Jahr alt, trägt jedes Gewicht, complett vor der Compagnie geritten, Preis 750 Mk.
6) **Ein Paar 4jährige Wagenpferde,** Rappen, 3 1/2 Zoll groß, flotte Gänger, 4 Jahre alt, Preis 1200 Mk.

v. Busse-Latkowo.

Mast-Schweine,

Durchschnittsgewicht ca. 2 1/2 **Ctr.**, stehen zum Verkauf bei

Jacob Salomon-Mocker.

Alle Sorten von

Abreiss- und Wandkalender

ebenso Unterhaltungs- und Fachkalender für Landwirthe, Bautechniker, Förster etc. etc. bei **Walter Lambeck.**

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfiehlt zu den billigsten Preisen und in größter Auswahl:

Barometer, Thermometer, Krimstecher, Operngläser, Brillen u. Pincenez in Gold-, Nickel- u Stahlfassungen, Reißzeuge für Schüler u. Techniker, Stereoscopenkasten nebst Bildern, Laterna-Magica, Dampf- u. electrische Maschinen, Tischmesser und Gabel, Taschenmesser, Scheeren,

sowie

alle in mein Fach schlagende Artikel.

Gustav Meyer.

Reichste Auswahl von

Papierausstattungen

in den verschiedensten Geschmacksrichtungen in einfacher und eleganter Verpackung bei

Walter Lambeck.

Schlafröcke

in grösster Auswahl bei

Doliva & Kaminski

Thorn, Breitestr. 49.

Frisch geschossene Hasen

empfiehlt

Heinrich Netz.

Neue Apfelsinen, Citronen, Feigen, Traubenrosinen, Schaalmandeln, Succade, Cath. Pflaumen, türk. Pflaumen, türk. Pflaumenmuß, f. Werder Leck-Honig,

sowie

sämmtliche Colonial-Waaren

empfiehlt zu billigsten Preisen

E. Szyminski.

Neue Cath. Pflaumen,
„ türk. Pflaumen,
„ Traubenrosinen,
Schaalmandeln,
Teltower Rübchen,

sowie

sämmtliche Colonial-Waaren

zu den billigsten Preisen bei

Heinrich Netz.

Wollene Unterkleider

(System Prof. Dr. Jäger)
empfehlen zu billigen Preisen

Doliva & Kaminski.

Zum **Weihnachtsfeste** empfehle mein großes Lager von

Schreibzeugen, Musik- und Briefmappen, Photographie- und Poesiealbum, Brief- u. Cigarrentaschen, Portemonnaies.

Albert Schultz.

Jugendschriften

und **Bilderbücher,** als: Abc-Bücher, **Leinwand-** und Papp-Bilderbücher, **Klapp-** u. Zieh-Bücher, Märchen, Fabeln, Erzählungen,

Jugendalbums,

Schilderungen, Reisebeschreibungen etc. etc.

halte von meinem gediegenen Lager bestens empfohlen.

E. F. Schwartz.

Puppenwagen,

größtes Lager Thorn's
von 1—10 Mk. empfiehlt

A. Sieckmann,
Korbmachermeister.

Christbaumschmuck

Albert Schultz.

Blauen Mohn

A. Kirmes, Gerberstr. 291.

Kindertische u. Stühle

empfiehlt zum billigsten Preise

A. Sieckmann, Schillerstraße.

---

9 Tage.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien
Australien
Südamerika.

Näheres bei

F. Mattfeldt,
Berlin NW., Invalidenstrasse 93.

Ein **gut erhaltener Kachelofen** noch stehend, sofort zu verkaufen.

Elisabethstraße 269

Grosse Auswahl von

Klassikern

in wohlfeilen und hocheleganten Ausgaben bei

Walter Lambeck.

Victoria-Theater.

Sonnabend, 13. December cr.
Auf allgemeines Verlangen.

„Die Ehre,"

Schauspiel in 4 Acten von Sudermann.

Sonntag, 14. December cr.
Letzte Vorstellung
des Gastspiel-Ensemble's

„Der Erbonkel,"

Lustspiel in 5 Acten v. E. Heule.

Sämmtliche deutschen Classiker

in d. verschiedensten Ausgaben;

Gedichtsammlungen

und einzelne Dichter, Romane, Erzählungeu, Literaturgeschichten, Werke aus Geschichte u. Geographie, Lexicon, Atlanten etc. etc., hält in grosser Auswahl auf Lager und empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Papier-Confection

in **größter Auswahl** empfiehlt

Albert Schultz.

Die beliebten

Damenkalender,
Daheimkalender,
Kinderkalender

empfiehlt die Buchhand'ung von

E. F. Schwartz.

Malzbier

A. Kirmes, Gerberstr. 291.

Restaurant
Gasthaus zur Neustadt.

Sonnabend, 13. December cr.

Großes

Wurstessen.

Ausschank des beliebten **Königsberger Bieres vom Kohlensäure-Apparat.**

Heute, Sonnabend, Abend, von 6 Uhr ab:

frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen

bei **Benjamin Rudolph.**

Harzer

Kanarienvögel,

Tag- und Lichtsänger empfiehlt

G. Grundmann,
Breitestraße 87.

---

15 000 Mark

sind gegen pupillarische Sicherheit auf ein städtisches Grundstück gegen mäßige Zinsen zu vergeben. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. ev. Kirche.
Sonntag am III. Advent 14 December cr.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Collecte für Synodalzwecke.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Kalmus.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 11 1/2 Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. lutherische Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Das Theater-Passepartout-Billet, Parquet Nr. 44 der „Thorner Zeitung" gehörig, ist verloren gegangen und wird hiermit für ungültig erklärt.

Die Nummern **275, 281, 287, 288** der „Thorner Zeitung" werden zurückgekauft.

Die Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.